

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **119/120 (1942)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

INHALT: San Nicolao in Giornico. — Naturstein-Mauerwerk. — Die Aufladung des Zweitakt-Dieselmotors. — Mitteilungen: Vorschau auf die Schweizer Mustermesse 1942, 18. bis 28 April in Basel. Technikum Winterthur. — Nekrolog: Ferdinand Holzach. — Literatur.

Band 119

Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich  
Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet

Nr. 14

## San Nicolao in Giornico

Die Bauten des Mittelalters pflegt man im grossen in solche gotischen und solche romanischen Stils aufzuteilen; dabei enthält aber der romanische wieder viele Unterabteilungen, die untereinander so verschieden sind, dass der, übrigens kaum hundertjährige Sammelname «Romanisch» eigentlich nicht viel mehr als die zufällige Bezeichnung alles dessen ist, was keine Spitzbogen und Rippengewölbe hat, somit nicht gotisch genannt werden kann. Es ist eine Besonderheit unseres Landes, dass es Bauten verschiedener romanischer Stilrichtungen besitzt, und von jeder beanspruchen zwei gegensätzliche Ausprägungen das grösste Interesse: einmal jene Bauten, die die Merkmale des betreffenden Stils am vollständigsten und gepflegtesten aufweisen, und dann ihr Gegenpol, die Bauten, die mit einem Minimum an äusserem Aufwand auskommen und den Stil auf das Volkstümliche und Primitive reduzieren. Ein prächtiges Beispiel dieser zweiten Gruppe ist die Nikolaus-Kirche in Giornico. Die «ambrosianischen Täler», zu denen die Leventina gehört, unterstanden dem Kapitel San Ambrogio in Mailand; sie gehören zum Stilgebiet des lombardisch-romanischen Stils. Aber die Täler waren arm und als Baumaterial stand nur der dauerhafte, aber schwer zu bearbeitende Granit zur Verfügung — so konnten hier keine Beispiele der städtischen, gepflegten Art entstehen.

Aus riesigen Granitquadern untadelig gemauert, enthält die Kirche San Nicolao einen rechteckigen steinernen Saal von düsterer Grossartigkeit, gedeckt mit einer simplen, groben Balken-



Abb. 1. San Nicolao in Giornico. Romanischer Bau aus dem XII. Jahrhundert, aus Südost

decke. Wie eine Bühne ist der Boden des Chores ungewöhnlich stark über das Schiff erhöht, sodass darunter der Säulenwald der Krypta vom Schiff aus sichtbar wird; «Wald» ist für die 14 Säulen und Halbsäulen vielleicht etwas zuviel gesagt, aber als einzige plastische Bauglieder treten sie im Kontrast zu den glatten Granitwänden stark in Erscheinung. Die Kapitäle sind entsprechend dem mühsamen Material mit einfachem Blattwerk und urweltlich primitiven Köpfen verziert; Tiere ähnlicher Art tragen die Gewändesäulen des Portals. Dazu kommt ein wunderschöner, mit seinen unteren Teilen in den Kirchenraum eingebauter kräftig-schlanker Turm, das Ideal eines lombardischen Kirchturms, wie er zum Charakterbild so vieler Tessiner Dörfer gehört und den Reisenden schon in Airole begrüsst. Ausser dem



Abb. 2. Aus Südwest. — Phot. zu Abb. 2, 3 und 9 bis 12 Ing. C. A. Giudici, Bodio

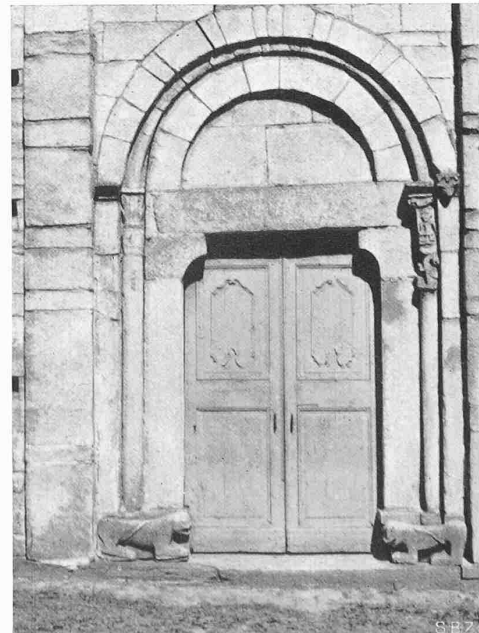


Abb. 3. Westportal (Detail siehe Abb. 12)